



**Stadt
Lucern**

Stadtrat

Antwort

auf die

Interpellation 147

Selina Frey namens der G/JG-Fraktion
vom 26. November 2021
(StB 115 vom 16. Februar 2022)

**Wurde anlässlich
Ratssitzung vom
17. März 2022
beantwortet.**

Me Too in der Stadt Luzern – sexuelle und sexistische Gewalt in der Öffentlichkeit

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Die Interpellantin bezieht sich in ihrem Vorstoss auf die Vergewaltigung einer 35-jährigen Frau im Oktober 2021 im Neustadtquartier der Stadt Luzern. Laut der aktuellsten polizeilichen Kriminalstatistik des Kantons Luzern sei ein Anstieg der schweren Straftaten erkennbar. Ein Anstieg von Taten gegen die sexuelle Integrität wie auch ein Anstieg der Vergewaltigungen im Vergleich zum Vorjahr seien feststellbar. Eine Studie von Amnesty International aus dem Jahr 2019 zeige zudem, dass jede fünfte Frau in der Schweiz bereits sexuelle Gewalt erleben musste. Der Kommunikationsverantwortliche der Luzerner Staatsanwaltschaft, Simon Kopp, habe in der «Luzerner Zeitung» erwähnt, dass schwere Fälle von sexueller Gewalt (Vergewaltigungen) eher im städtischen Gebiet auftauchen, und Sicherheitsmanager Christian Wandeler habe ebenfalls in der «Luzerner Zeitung» ausgesagt, dass es Hotspots in der Stadt Luzern gäbe, bei denen sexuelle Delikte verzeichnet würden.

Die einzelnen Fragen beantwortet der Stadtrat wie folgt:

Zu 1.:

Welche Hotspots sind der Stadt Luzern bekannt?

Die Luzerner Polizei verwendet den Begriff «Hotspot» für Gebiete, an welchen besonders nachts eine höhere Konzentration von Menschenansammlungen, Lärm, Littering, Streitereien und Tätlichkeiten festgestellt werden. Der Stadt Luzern und der Luzerner Polizei sind keine Hotspots bekannt, an denen vermehrt sexuelle Delikte vorkommen.

Die Aussage des städtischen Sicherheitsmanagers Christian Wandeler in der «Luzerner Zeitung» vom 20. Oktober 2021 lautete: «Belebte Plätze und Orte hätten eine höhere Sozialkontrolle und seien dadurch allgemein sicherer als dunkle Ecken. «Das Gebiet um den Bundesplatz ist nicht als Hotspot bekannt», sagt Wandeler.» Eine Aussage, wie sie im Vorstoss erwähnt wird, hat der Sicherheitsmanager so nicht gemacht.

Sexuelle Gewalt findet in der Beobachtung der Luzerner Polizei (LuPol) fast ausschliesslich im privaten Bereich statt. Da es im öffentlichen Raum selten zu solchen Vorfällen kommt, die der LuPol bekannt sind, wird auch keine entsprechende Statistik über Orte geführt.

Zu 2.:

Welche Massnahmen hat die Stadt Luzern bis heute ergriffen, um gegen sexuelle oder sexistische Gewalt vorzugehen, und was bewirken sie? Warum ist dennoch ein Anstieg der Delikte zu verzeichnen?

Die Frage nach Massnahmen, um gegen sexuelle oder sexistische Gewalt vorzugehen, wurde vorgängig in der Stellungnahme zum Postulat 118, Maria Pilotto namens der SP-Fraktion vom 28. Juli 2021: «Für ein Luzern ohne Gewalt – gemeinsam gegen Sexismus, Homo- und Transfeindlichkeit», bereits beantwortet. Dabei wurde festgehalten, dass das Thema der sexuellen oder sexistischen Gewalt bis jetzt in der Stadt Luzern nur selektiv verfolgt wurde. Die Stadt Luzern ist in verschiedene Gefässe involviert, die das Thema der sexuellen Gewalt bedarfsabhängig behandeln. So wurde im Jahr 2008 durch den damaligen Verein «Safer Clubbing Luzern» (heute Bar & Club Kommission Luzern) das Projekt «Luisa ist hier» eingeführt. Mit der Frage nach «Luisa» konnten Personen, die sich z. B. in einer Bar sexuell belästigt fühlten, unkompliziert und ohne sich exponieren zu müssen Unterstützung vom Barpersonal einfordern. Mit dem Projekt ging eine Schulung des Personals und der Restaurationsbetreiberinnen und -betreiber einher, die damit für das Thema der sexuellen Belästigungen sensibilisiert wurden. Diese regelmässigen Schulungen fanden 2020 und 2021 aufgrund der beschränkten Möglichkeiten infolge der Coronapandemie nicht statt. Aktuell klärt die Bar & Club Kommission Luzern ab, ob und in welcher Form das Projekt weitergeführt werden kann. Weiter setzt sich z. B. die Arbeitsgruppe (AG) Nachtleben (Barbetreibende der Basenstrasse in Zusammenarbeit mit SIP, LuPol, BaBeL und Sicherheitsmanagement) laufend mit diesem Thema auseinander oder auch die AG Sicherheit (LuPol, SIP, Strasseninspektorat, Sicherheitsmanagement), die sich mit der aktuellen Situation auf öffentlichen Plätzen befasst und geeignete Massnahmen definiert (z. B. stärkere Präsenz durch LuPol oder Verbesserung der Sichtbarkeit bzw. der Lichtverhältnisse). Die Wirkung der umgesetzten Massnahmen ist schwierig zu messen. Aus polizeilicher Sicht gibt es aktuell noch keine Erklärung, wieso im Kanton Luzern ein Anstieg dieser Delikte zu verzeichnen ist.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass sowohl die Präventionsarbeit als auch Massnahmen für die Sicherheit in den letzten Jahren deutlich verstärkt wurden.

Zu 3.:

Welche Massnahmen hat die Stadt Luzern für die Zukunft geplant, um gegen sexuelle oder sexistische Gewalt vorzugehen?

Die Stadt Luzern ist für die Prävention im öffentlichen Raum zuständig. Für die polizeiliche Sicherheit in der Stadt Luzern ist der Kanton Luzern zuständig. Polizeiliche Arbeit kann gleichzeitig auch präventiv wirken.

Aktuell plant die Stadt Luzern, die Übertragung von Elementen des Projekts «Zürich schaut hin» zu überprüfen. Vor allem das Meldetool wird als zielführend eingeschätzt, um mehr Klarheit über sexuelle Gewalt, aber auch über Verstösse gegen die sexuelle Integrität zu erlangen. Selbst wenn sich das Online-Meldetool für Luzern nicht als zielführend erweisen würde, sollen die weiteren Massnahmen aus dem Projekt «Zürich schaut hin» auf eine mögliche Umsetzung geprüft werden. Dabei müssen die bestehenden Zuständigkeiten berücksichtigt bzw. wo nötig neu definiert werden. Unter anderem gilt es, bei einer Einführung der Fachstelle für Gleichstellung bei der Stadt zu klären, wie z. B. deren Rolle bei der Umsetzung der präventiven Massnahmen aussehen könnte. Der Austausch mit der LuPol in den bereits bestehenden Gefässen wird weitergeführt.

Zu 4.:

Welche Massnahmen wurden bis heute ergriffen, um das Risiko einer Vergewaltigung im öffentlichen Raum zu minimieren? Warum ist dennoch ein Anstieg der Delikte zu verzeichnen?

Die Luzerner Polizei stellt fest, dass Vergewaltigungen in der Regel nicht im öffentlichen Raum stattfinden. Hier machen Straftaten im privaten Bereich den Hauptteil dieser Delikte aus. Die Luzerner Polizei ist in der Stadt Luzern präsent, um den polizeilichen Grundauftrag «Sicherheit und Ordnung» durchzusetzen. So wurde bereits 2014 der Einsatzzug CityPlus eingeführt und allgemein die Präsenz im öffentlichen Raum verstärkt. Die Zusammenarbeit zwischen SIP und der Luzerner Polizei konnte seither intensiviert werden. Wieso es trotzdem zu einem Anstieg dieser Delikte kommt, wie in der aktuellen Polizeistatistik abgebildet, kann nicht abschliessend beurteilt werden. Die Situation wird weiter beobachtet und in gemeinsamen Austauschgefässen wie der AG Sicherheit diskutiert. Die Stadt Luzern wird sich zudem vermehrt beim Kanton Luzern dafür einsetzen, dass das Thema der sexuellen Gewalt im öffentlichen Raum das nötige Gewicht erhält.

Zu 5:

Welche Massnahmen sind in Planung, um in Zukunft Vergewaltigungen im öffentlichen Raum zu minimieren/verhindern?

Vergewaltigungen finden nach wie vor primär im privaten Bereich statt. Mit der Einführung des Meldetools könnten die Stadt Luzern und die Luzerner Polizei zusätzliche qualitative und quantitative Erkenntnisse über sexuelle Delikte im öffentlichen Raum gewinnen und entsprechend passende Massnahmen erarbeiten. Optimierungen durch Anpassung der Infrastruktur werden laufend besprochen und wo nötig sofort umgesetzt. Das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum soll gestärkt werden, indem z. B. Beleuchtungskonzepte und Farbgestaltungen überprüft und optimiert

werden und bei baulichen Gestaltungen auf die Vermeidung von dunklen Ecken geachtet wird. Auch das Pilotprojekt «Notrufsäulen» (bei der Wiese beim Richard Wagner Museum, auf der Ufeschötti und beim Lido) trägt als Alarmierungsmöglichkeit zur Sicherheit auf diesen Plätzen bei. Zudem wird die Sauberkeit auf öffentlichen Plätzen gefördert, und es werden gut sichtbare, verständliche Signalisationen aufgestellt.

Stadtrat von Luzern

